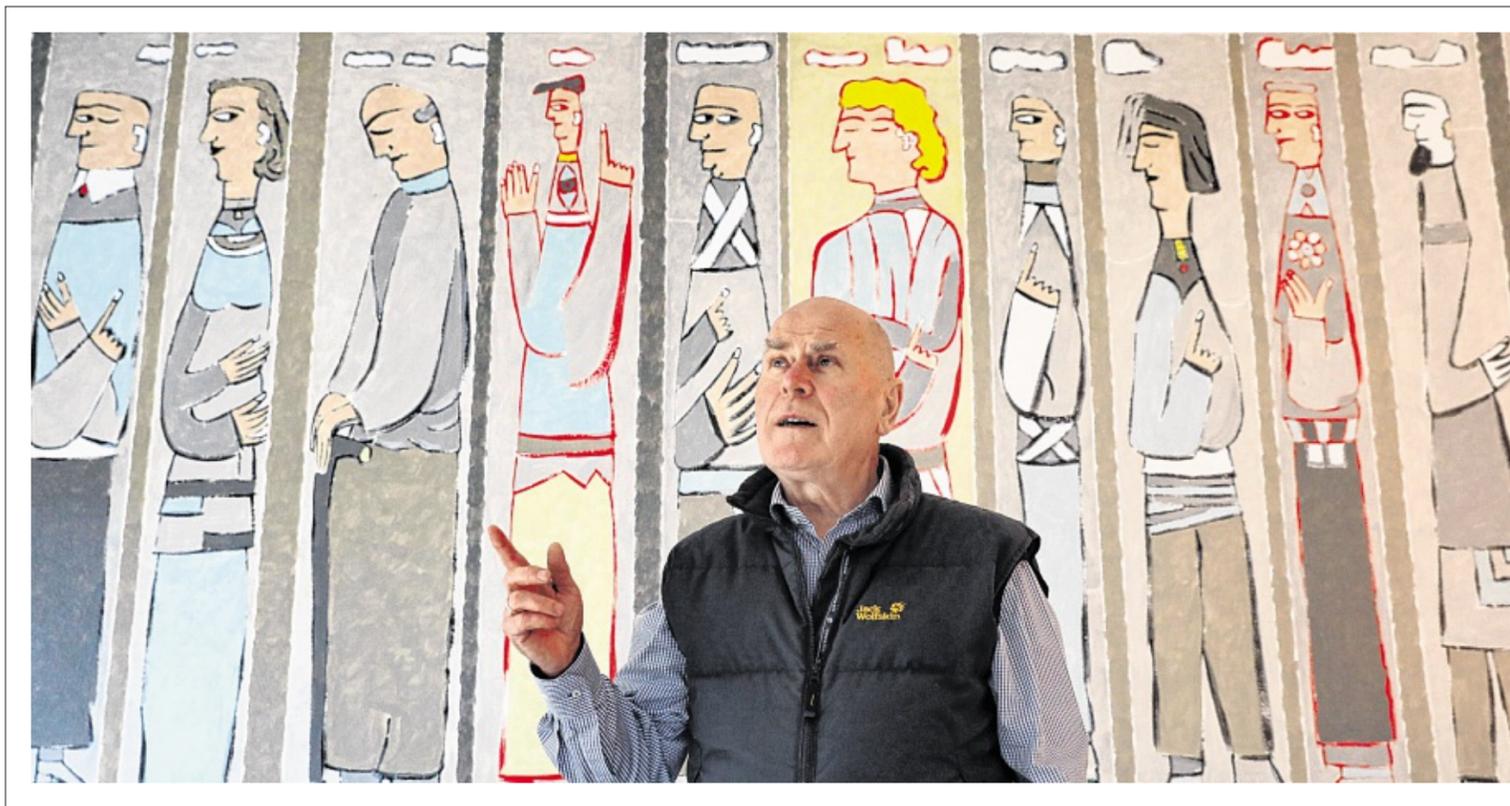


Mecklenburg-Vorpommern



Kunst für den Abschied

ALTENTREPTOW Farbige Wandmalereien machen zwei kleine Trauerhallen in Vorpommern zu ungewöhnlichen Kunstwerken. Die Trauerräume in Altenhagen (Mecklenburgische Seenplatte) waren bis vor kurzem in einem beklagenswerten Zustand. Vor zwei Jahren bot der seit fast 20 Jahren im Ort lebende Maler und Grafiker **Otto Sander Tischbein** mit dem kurzen Künstlernamen OST spontan an, das Innere des kleinen Gebäudes aus dem vergangenen Jahrhundert neu zu designen.

FOTO: BERND WÜSTNECK

Nachrichten

Schulen: Bund soll helfen

BERLIN/SCHWERIN Mehrere Bundesländer fordern vom Bund mehr Geld für die Bildung – sie dringen daher auf eine Lockerung und teils sogar auf eine Abschaffung des im Grundgesetz verankerten Kooperationsverbots. Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsidentin Manuela Schwesig (SPD) hält die seit 2006 geltende Regelung für überholt und will den Bund künftig möglichst auch direkt an der Schulfinanzierung beteiligen. „Wir brauchen gute Schulen und Chancengleichheit in der Bildung, und zwar überall in Deutschland“, sagte sie.

Bruchlandung mit Gyrocopter

NEUBRANDENBURG Bei der Bruchlandung eines Gyrocopters auf dem Flughafen Trollenhagen bei Neubrandenburg ist der Pilot leicht verletzt worden. Der 33-Jährige habe bei dem Unfall gestern ein Schleudertrauma erlitten, teilte die Polizei mit. An dem Fluggerät sei Totalschaden in Höhe von 62 000 Euro entstanden. Die Unfallursache wird noch ermittelt.

Unfall auf B105: Fünf Verletzte

BARTH Bei einem Unfall auf der B 105 südlich von Barth (Vorpommern-Rügen) sind gestern fünf Menschen schwer verletzt worden. Ein 57 Jahre alter Autofahrer habe die Bundesstraße überqueren wollen und dabei die Vorfahrt missachtet, teilte die Polizei mit. Sein Wagen prallte mit dem Auto eines 21-Jährigen zusammen, in dem noch zwei 16-Jährige und ein Kind im Alter von 13 Jahren saßen.

Nordosten ist arm an Stiftungen

Beim 5. Stiftertag in Neustadt-Glewe ging es um Wege aus der Krise

NEUSTADT-GLEWE Mehr Kultur und die Verbesserung der sozialen Situation sind die Hauptziele der meisten Stiftungen in MV. Etwa ein Drittel der aktuell 165 Stiftungen bürgerlichen Rechts im Nordosten gebe als Zweck unter anderem die Unterstützung im Bereich Gesundheit und Soziales an, sagte Justizministerin Katy Hoffmeister (CDU) anlässlich des 5. Stiftungstages Mecklenburg-Vorpommerns. Er fand am Sonnabend in Neustadt-Glewe (Landkreis Ludwigslust-Parchim) statt.

Ein weiteres Drittel widme sich Kunst und Kultur, so Hoffmeister weiter. Aber auch Meeresschutz, Völkerverständigung oder die Unterstützung der Heimatstadt seien Ziele von Stiftungen. „Eine so breite Unterstützung ist wichtig für unsere Gesellschaft“, lobte die Ministerin, die innerhalb der Landesregierung für das Stiftungswesen zuständig ist. „Diese Gemeinschaft bringt Menschen hervor, die für ein ideales Anliegen bereit

sind, Zeit, Ideen, Geld oder Wissen einzusetzen.“

MV ist vergleichsweise arm an Stiftungen. Bundesweit gibt es fast 22 000 Stiftungen. Allein in Hamburg sind es nach Angaben der Ehrenamtsstiftung des Landes fast zehnmals so viele wie in Mecklenburg-Vorpommern. Das gesamte Vermögen aller Stiftungen im Nordosten erreicht Schätzungen zufolge nicht das Vermögen der größten in Hamburg ansässigen Stiftung.

Als Gründe für die geringen Zahlen in Mecklenburg-Vorpommern gilt das Fehlen großer Vermögen und ein Abbruch der Stiftertradition in der Jahren der DDR. Anfang 1992 gab es noch ganze 47 Stiftungen im Land, wie Hoffmeister sagte. Heute bildet MV laut Landesnetz der Stiftungen gemeinsam mit Brandenburg das Schlusslicht in Deutschland. Während in Hamburg 78 Stiftungen auf 100 000 Einwohner kommen, sind es in Bremen 49, in Mecklenburg-Vorpommern 10 und in Bran-

denburg 9, wie der Vorsitzende Wolf Schmidt sagte. Und der Abstand zu den stiftungsstarken Ländern wachse: Unter den bundesweit 582 Neugründungen 2016 seien nur zwei in MV gewesen.

Die aktuellen Niedrigzinsen haben das vorherrschende Stiftungsmodell in eine Krise gebracht. Erträge aus mündelsicher angelegtem Stiftungsvermögen brechen weg. Das treffe Stiftungen in MV mit ihrem meist geringen Kapital besonders, sagte Schmidt. Das Netzwerk organisierte den Stiftertag, dessen Schwerpunkte Fundraising und Kooperation waren. „Der Stiftergedanke, Gutes zu tun, muss weiterverbreitet werden“, sagte Schmidt. Dazu sei es nicht unbedingt erforderlich, reich zu sein. So sei das Spenden von Zeit mehr denn je gefragt. Auch Bürgerstiftungen seien ein guter Weg, um bei schwacher Vermögensstruktur im Land kleine Beiträge zu wirksamem Stiftungskapital zu bündeln. *Iris Leithold*

Brandstiftung in Flüchtlingsheim

NEUBRANDENBURG Wegen eines Feuers in einer Flüchtlingsunterkunft in Jürgenstorf (Landkreis Mecklenburgische Seenplatte) ermittelt die Polizei wegen schwerer Brandstiftung. Eine Schaumstoffmatte brannte in der Nacht zu gestern im Fitnessraum der Unterkunft. Sie konnte jedoch schnell gelöscht werden, wie ein Polizeisprecher gestern in Neubrandenburg sagte. Verletzt wurde niemand. Die Ermittler schließen derzeit allerdings aus, dass Außenstehen-

de das Feuer gelegt haben. In dem kreiseigenen Gebäude – einem ehemaligen Internat einer Berufsschule – sind rund 120 Geflüchtete untergebracht, die wegen starker Rauchentwicklung gegen Mitternacht unter Aufsicht der Feuerwehr vorübergehend das Haus verlassen mussten. Der Fitnessraum ist nicht von außen zugänglich, ohne dass der Wachsenschutz dies mitbekommen würde. Der oder die Verursacher seien noch nicht ermittelt, sagte der Sprecher.

Ausschuss zu NSU-Morden



SCHWERIN Sechs Jahre nach der Selbstenttarnung des „Nationalsozialistischen Untergrundes“ (NSU) am 4. November 2011 scheint im Nordosten ein Untersuchungsausschuss zur Aufklärung der rechtsextremen Mordserie näher zu rücken. Die Vorsitzende des NSU-Unterausschusses im Landtag, Susann Wippermann (SPD),

sagte, sie gehe davon aus, dass ein Untersuchungsausschuss kommen werde. Bisher waren Forderungen der Linksfraktion nach einem solchen stets am Widerstand der Regierungskoalition gescheitert.

Dem NSU werden im Land der Mord an Mehmet Turgut am 25. Februar 2004 in Rostock sowie zwei Banküberfälle in Stralsund in 2006 und 2007 zur Last gelegt.

Gedanken zur Woche

Angenommen. Angekommen.

Alle reden von Heimat. Der Bogen spannt sich inzwischen von der Spitzengrünen Katrin Göring-Eckardt – „Wir lieben dieses Land. Es ist unsere Heimat“ – bis zu Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am Tag der Deutschen Einheit: „Die Sehnsucht nach Sicherheit, nach Entschleunigung, nach Zusammenhalt, vor allen Dingen nach Anerkennung, diese

Sehnsucht nach Heimat, die dürfen wir nicht den Nationalisten überlassen.“

„Heimat“ – der Begriff scheint aus einer Zeit zu stammen, in der die Welt noch eine andere Ordnung hatte, eine Vokabel aus Tagen, in denen das Leben noch eine lokalisierbare Mitte besaß. Sie war der Ort, an dem man geboren wurde, aufwuchs, wo man um den Maibaum tanzte, später ein Haus baute, Kinder in die Welt setzte, die Eltern begrub und

eines Tages selbst seine letzte Ruhe fand. Für uns Menschen des 21. Jahrhunderts hingegen ist ein unstetes Leben weithin zur Normalität geworden: Arbeitsplätze befristet, Wohnsitze befristet, Partnerschaften befristet, im Grunde ist das ganze Leben verfristet. Kaum jemand weiß, wohin es ihn einmal treibt.

Nun hören wir, dass der Beter des 139. Psalms bekennt: „Von allen Seiten umgibst du mich, Gott, und hältst deine

Hand über mir. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen.“ Mit wenigen Worten durchmisst er alle Dimensionen unseres Globus und unseres Lebens. Kein Ort der Welt, keine Lebenslage liegt jenseits dessen, was Gott umgreift.

Wenn Gott also überall ist, wäre es da nicht ein kluger Gedanke, in der Unstetigkeit unserer flexibilisierten Lebensläufe in ihm den Ort zu

suchen und vielleicht auch zu finden, den wir gemeinhin als „Heimat“ bezeichnen?

Der alte Kirchenvater Augustin hat dies im 4. Jahrhundert so formuliert: „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir.“ Das würde natürlich bedeuten, dass wir mit der Vokabel „Gott“ etwas verbinden können.



Martin Scriba, Landespastor i.R.